

Die Gartenbauwirtschaft

Wirtschaftszeitung des deutschen Gartenbaues
Amtliche Zeitschrift für den Gartenbau im Reichsnährstand und Mitteilungen der Hauptvereinigung der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft



Hauptverlag
Berlin SW 61
Gordstraße 21, Fernruf F 6, 4406

53. Jahrgang

Berlin, Donnerstag, den 5. November 1936

Blut und Boden

Nummer 45

Richard Krauner zum Gedenken

Von Hermann Reischle

So war das immer, damals in der Kampfzeit in München. Wenn einer aus der kleinen Kampfgruppe des agrarpolitischen Apparates der NSDAP nach München kam, um bei R. Walther Darré Rat oder Hilfe oder Befehle zu holen, dann kam er im Braunen Hause zuerst in das kleine Wohnzimmer. Dort saß, immer dieselbe wohlwollende Atmosphäre der Beachtung ausstrahlend, der stille Pp. Krauner. Und mochte die festliche Befassung desjenigen, der in diesem Wohnzimmer wartete, eine nach der einen oder anderen Richtung hin noch so unausgeglichen sein: Es gelang dem freundlichen, im tiefsten Sinne gütigen Wesen des Pp. Krauner stets, jene hostile Gemütsstimmung herbeizuführen, die eine wesentliche Voraussetzung für die fruchtbare Aussprache mit R. Walther Darré selbst war. Da sahen sie nun der Reihe nach beim Pp. Krauner: Jener Parteigenosse, dem die Polizei wegen angeblichen Hochverrats auf den Fersen war, und jener, der 1932 bei Nacht und Nebel über die österreichische Grenze geschafft werden mußte, jener, der ziemlich ratlos vor seinem Auftrag stand, ohne Geld ein agrarpolitisches Kampfbüro aufzusetzen, und jener wiederum, dem aus dem oder jenem Grunde ein dienstlicher Anstoß sicher war. Alle aber waren sie dem stillen Pp. Krauner von Herzen dankbar, weil er alles eben Mögliche für sie mit Selbstverständlichkeit tat. Er war im wahren Sinne der gute Hausgeist des agrarpolitischen Apparates.

Und dann kam nach der Nachübernahme die Zeit, da R. Walther Darré den stillen Pp. Krauner nach Berlin berief und ihn im Rahmen der für mich bewegten Aufbaubarbeit des Reichsnährstandes wiederum an eine höchst verantwortliche Stelle stellte. Er wurde wiederum der gute Geist einer neuen Institution, von der in Jahrzehnten dieses Bauernabtes geträumt hatte: des Deutschen Reichsbauernrates, als des einzigen und einheitlichen bäuerlichen Führerorgans. Und wenn heute, nach wenigen Jahren, bereits die deutschen Bauernführer eine der großen Sätze des deutschen Bauernstums mutig verschworene Kameradschaft darstellen, so ist dies nicht zuletzt das Verdienst des Siegelbewahrers des Deutschen Reichsbauernrates, Richard Krauner.

Und heute, an diesem trübten Novembertage, stehen wir nun schweigend vor der furchtbaren Tatsache, daß dieser stille Pp. Krauner ganz kumm geworden ist. Ein völlig sinnlos scheinendes Geschick hat ihn am 1. November zu einem der Todesopfer des grünenhöligen Flügels über den Thüringer Wald bestimmt. In den Sirenen, in Ausübung seines Dienstes, wie man es sich bei ihm ja nicht anders denken konnte, ist er still von uns gegangen. An seiner Bahre trauert neben den Angehörigen der, dem er am nächsten und treuesten war, sein Freund R. Walther Darré. An der Bahre stehen wir, die wir Jahr um Jahr ihm



Richard Krauner †

Foto: Mantel-Photo

kameradschaftlich zugewandt waren, stehen die alten Münchener Mitarbeiter, die landwirtschaftlichen Bau- und Kreisfachberater und alle die Parteigenossen, die in der Kampfzeit irgendwo draußen im Dorf für Adolf Hitler gekämpft haben. An seiner Bahre steht das heute geeinte und vom Untergang gerettete deutsche Bauernstamm, das ihm mit seine Rettung verdankt.

Morgen und in Jahrhunderten aber, wenn deutsche Bauernführer im Dienst am Volk versammelt sind, wird dein Name, Richard Krauner, genannt werden. Und wie heute unsere trauernden Dergen im Gedanken an dich schloßen, so sollen die, die noch zu kommen, deiner gedenken im Bewusstsein zu dem Kampf, den du in Treue bestanden hast.

Aus dem Inhalt:

- Verkaufsrichtlinien zum Bußtag und Totensonntag
- Verschärfung von Güteklassenbestimmungen für Rosenpflanzen
- Hydraulische Widder
- Die Wasserleitung im Hausgarten
- „Die Jugend leistete früher viel mehr als heute“
- Leichtsin wird zum Verbrechen
- Einkünfte aus Verpachtung gelten als landwirtschaftliche Erzeugnisse
- Die Marktordnung in der Gartenbauwirtschaft
- Jetzt notwendiger Pflanzenschutz

Der Lebensweg Richard Krauners

Der so plötzlich bei dem tragischen Flugzeugunglück im Thüringer Wald in jungen Jahren ums Leben gekommene Siegelbewahrer des Deutschen Reichsbauernrates, Richard Krauner, wurde am 19. April 1902 in Solnhofen in Mittelfranken geboren und legte nach dem Besuch der dortigen Volkshochschule auf der Reichshof in Weihenstephan in Baden das Maturorientexamen ab. Dann ging Richard Krauner als Landwirtschaftslehrling nahezu drei Jahre in die Praxis, um anschließend von 1921/1922 an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Weihenstephan und an den Universitäten Gießen und Göttingen Landwirtschaft zu studieren. In Göttingen legte er das Examen als Diplomlandwirt ab. An der Universität Gießen, wo er zum erstenmal mit dem damaligen Studenten Darré zusammenkam, bestand er dann nach die Prüfungen als Saatgut- und Tierzuchtinspektor. Während der Sommerferien hat es Krauner immer wieder hinaus in die Praxis getrieben, wo er dann als landwirtschaftlicher Arbeiter tätig war. Auch nach Abschluß seines Studiums ging der junge Diplomlandwirt wieder hinaus aufs Land, zunächst in den Jahren 1924/1926 als Gutbeamter auf das Gut Groß-Gnie, Kreis Gerbshausen (Ostpr.). 1927/1929 leitete er die landwirtschaftlichen Versuchsanlagen in Groß-Gnie (Ostpr.) und den staatlichen Domänenversuchsanlagen in Gumbinnen.

Richard Krauner gehörte zu denen, die mit der Zeit leben und für eine neue Zeit kämpfen wollten. Neben seiner beruflichen Laufbahn trat er schon frühzeitig in die völkische Erneuerungsbewegung Deutschlands, wo er zu jenen gehörte, die überhaupt vielleicht ruhig, im Inneren aber am so aktiver zunächst als einer der vielen Unbekannten an der Bewegung mitarbeitete. Schon kurz nach der Revolution von 1918 schloß er sich dem deutschvölkischen Schutz- und Trugbund an, war später im Freikorps Oberland und kam zum erstenmal im Jahre 1923 mit der nationalsozialistischen Bewegung durch aktiven Einsatz in Freising bei München zusammen. Lange Jahre hat Krauner dann neben seinem Berufsleben politisch drüben auf dem Lande seinen Mann gestanden. Im Januar 1931, in der Phase des entscheidenden Endkampfes der NSDAP, trat er wieder offiziell der Partei bei und wirkte zunächst als Propagandist für die Idee Adolf Hitlers. Die kritische Zeit des Endkampfes veranlaßte ihn, unter Aufgabe seiner Stellung als ehrenamtlicher Mitarbeiter, in die Reichsleitung der NSDAP einzutreten. Hier wurde er bald der rechte Mitarbeiter R. Walther Darrés, dessen Adjutant er in dessen Eigenschaft als Leiter der Abteilung Landwirtschaft bei der Reichsleitung vom Mai 1931 bis September 1931 war. Im November 1931 wurde Krauner Geschäftsführer des Agrarpolitischen Apparates der NSDAP und gleichzeitig Abteilungsleiter. Das Amt des Geschäftsführers hat er bis zum Jahre 1935 innegehabt. In dem neuorganisierten Reichsamt für Agrarpolitik der NSDAP wurde er im September 1935 Hauptamtsleiter und Sonderbeauftragter. Dieser Posten, der bei allem Erfolg die hohe Tugend der Bescheidenheit und Zurückhaltung behaltend hat, Parteigenosse und Kamerad im besten Sinne des Wortes war, wurde mit der Gründung des Reichsnährstandes durch den Reichsbauernführer R. Walther Darré, mit dem er persönlich und menschlich aufs engste verbunden war, zum Siegelbewahrer des Deutschen Reichsbauernrates ernannt. Hier hat er in stiller, jählicher Arbeit Vorbildliches für die Organisierung der Reichsbauernräte, Landesbauernräte und schließlich für den Reichsbauernrat geleistet. Neben diesem Amt war Richard Krauner als Stabsamtsleiter noch Hauptabteilungsleiter im Reichsamt für Ernährungshauptamt der NS, der er sich aufs treueste verbunden fühlte. Die Arbeit und das Leben eines bewährten Parteigenossen ist jäh unterbrochen worden, Richard Krauner aber gehört zu jenen, die in der NSDAP, vor allem im Agrarpolitischen Apparat, immer mit zu den Vorbildern zählen werden.

Vordringliche Fragen der gartenbaulichen Züchtung

Trennung von Züchtung und Handel - Sortenbereinigung im Gemüse- und Obstbau - Schutz der Züchterarbeit

Ueber dieses Thema sprach auf der Tagung der deutschen Pflanzengüterbetriebe in Goslar der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft, J. Weintner. Er führte u. a. folgendes an:

Während es leicht denkbar wäre, den Verkehr mit landwirtschaftlichen Samen und Saaten vom Bauern zum Bauern direkt oder durch eine einfache Verteilung organisatorisch zu bewerkstelligen, ist der Verkehr mit gärtnerischen Samen und Saaten auf die Zwischenhaltung eines mehr oder weniger ausgebeuteten Verteilerapparates von Einzelhändlern unerlässlich. Die Tatsache, daß das gärtnerische Saatgut sich in unendlich vielen Fällen an Verbraucher wendet, die für ihre Kleinen und Kleinsten Mengen zu rein privaten Zwecken - vielleicht aus Freude an der Pflanze oder Blume - dieses Saatgut verlangen, hat dazu geführt, daß im Laufe einer jahrzehntelangen Entwicklung eine erhebliche Funktionsvermehrung eingetreten ist, die zur Folge hat, daß Züchterfirmen - Samenproduzenten gleichzeitig Großhandelsbetriebe, wie Bellefleur von Kleinhandlern, Würtmern und letzten Verbrauchern in allerleinsten Verpackungen gemordet sind. Dagegen haben wiederum Samenhandelsfirmen in eigener Fermentierung, um möglichst billig an die Erstellung des Saatgutes heranzukommen, sich Saaten anschauen lassen; sind dann vielleicht auch hier und da zu Züchterarbeiten in mehr oder weniger großem Um-

fange übergegangen, so daß der Reichsverband der gartenbaulichen Pflanzengüterbetriebe vor einem wahren Durcheinander von Züchtern, Vermehrern, Händlern stand. Diese Tatsache mußte für uns Anlaß sein, nationalsozialistischem Wirtschaftsdenken auch in diesem Sektor zum Durchbruch zu verhelfen.

Nach den bisher nur kurzen Jahren der Arbeit stehen wir im Augenblick vor einem Ergebnis, das vorläufig durchaus noch nicht befriedigt, das aber uns zeigt, daß wir mit der erprobten Funktionstrennung unbedingt auf dem richtigen Wege sind. Das wird unter Berücksichtigung der Verantwortung für jedes Quadratmeter deutschen Bodens von der Bedarfslage und von der Bedarfsdeckung des Volkes her gesehen, die Aufgabe gestellt, jedem - auch dem kleinsten Samenverbraucher, der wenn auch noch so kleine Flächen deutschen Bodens mit Saatgut betreut - ein Saatgut zur Verfügung zu stellen, das so hochwertig wie nur irgend möglich ist, und das damit Gewähr bietet, alle Flächen unseres deutschen Bodens mit Höchstertönen auszustatten.

Funktionstrennung zwischen Züchter, Anbauer und Verteiler

Wir sind der Überzeugung, daß ein Samenzüchter nicht unbedingt bis in die letzten Kanäle eines komplizierten und zerweigten Handels eindringen

hat, sondern, daß er seine Aufgabe wirklich nur lösen kann, wenn er die ganze Arbeit als Züchter in die Züchterarbeit hineinbringt. Und wir sind auf der anderen Seite der Meinung, daß ein rein geschäftliches Handelsunternehmen, und zwar um so weniger, je tüchtiger der Betriebsführer als Geschäftsmann ist, die rechte Eignung mit sich bringen kann, um an die hohe Aufgabe verantwortungsbewusster Pflanzengüterbetriebe heranzugehen. Wir haben also angestrebt, eine Funktionstrennung zwischen Züchter, Anbauer und Verteiler herbeizuführen, und ich darf heute mit Freude feststellen, daß auf diesem Wege schon einiges erreicht worden ist.

Anerkennung der Züchterbetriebe

Als Züchterbetrieb eingetragen zu sein, hat nur derjenige Anrecht, der auf eigenem Grund und Boden nachweislich mehrjährig sich mit der Erhaltungszüchtung beschäftigt. Die mir vorgelegten Besichtigungsberichte lassen erkennen, daß eine gewissenhaftige Entwicklung in der Züchtung in Erscheinung tritt. Jeder beabsichtigt, den Nachweis der züchterischen Arbeit innerhalb seines Betriebes zu erbringen. Ausdrücklich betone ich deswegen, daß diese Scheinzüchterarbeit keine Veranlassung zur Aufnahme in die Züchterliste gibt.

(Fortsetzung auf Seite 2)